©Museum Heineanum

Orn. Jber. Mus. Heineanum 18 (2000): 145–147

Felshorst des Kolkraben *Corvus corax* im Ostharz mit Wanderfalken *Falco peregrinus* als Nachnutzer

Rock-nest of Raven *Corvus corax* in the eastern Harz Mountains with Peregrine *Falco peregrinus* as next tenant

Von **Rudolf Ortlieb**

Bruten des Kolkraben in Felsen sind an sich keine Seltenheit. In allen Mittelgebirgsräumen gibt es genügend Felsen mit den Namen „Rabenstein" oder „Rabenklippe", die davon zeugen, dass Kolkraben in historischer Zeit dort brüteten.

Der nachfolgend geschilderte Fall soll somit auch nur als eine historische Betrachtung für den Harz verstanden werden, zumal darüber nur sehr spärliche Informationen vorliegen (vgl. HAENSEL 1990).

Der Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e.V. kontrolliert neben den beflogenen Wanderfalkenbrutplätzen im Harz turnusmäßig historische Brutwände. Somit ist die Wiederbesiedlung des Ostharzes durch den Wanderfalken seit 1980/81 mit z.Z. 12 Brutpaaren gut dokumentiert (z.B. KLEINSTÄUBER 1996, ORTLIEB 1998).

Der nachfolgend geschilderte historische Brutplatz im Ostharz (Bodetal) wurde im Jahr 1997 (ohne Nachweis einer Wanderfalkenbrut), alsdann erst Anfang Oktober zur Herbstbalz 1999 wieder kontrolliert (AHREND/ERMISCH). In diesem Monat wurde die Anwesenheit von Wanderfalken durch deutliche Schmelzfahnen, wie sie an besetzten Plätzen üblich sind, und durch Beobachtungen der Falken bestätigt. Bereits zur Brutzeit 1999 bestand Verdacht, da beim in der Nachbarschaft brütenden Paar häufiger als sonst „Drittfalken" auftauchten (Bestätigung auch durch Mitarbeiter der Naturschutzstation im September 1999).

Bei weiteren Beobachtungen (ERMISCH, LANGLOTZ, WALDECK, ORTLIEB) wurde in der Felswand ein Kolkrabenhorst entdeckt, den die Falken einige Male anflogen. Möglicherweise hat der Kolkrabe den Horst bereits im Frühjahr 1998 erbaut. Eine Brut des Wanderfalken in dieser Felswand (dann sehr wahrscheinlich im Kolkrabenhorst) dürfte bereits 1999 erfolgt sein. Am 31.10.1999 konnten die Raben in der gegenüberliegenden Felswand balzend beobachtet werden. Sie flogen dort auch eine kleine Höhlung an. Im Frühjahr 2000 hatten sie aber diesen Platz wieder aufgegeben und brüteten wahrscheinlich in den umliegenden Wäldern, wo sie weiterhin beobachtet wurden und dem zuständigen Revierförster Bruten bereits jahrelang bekannt waren.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Wanderfalken Kolkraben von einer Brutwand vertreiben. Wie erwartet brüteten die Falken im Rabenhorst, 4 Jungvögel flogen aus (Abb.).

©Museum Heineanum

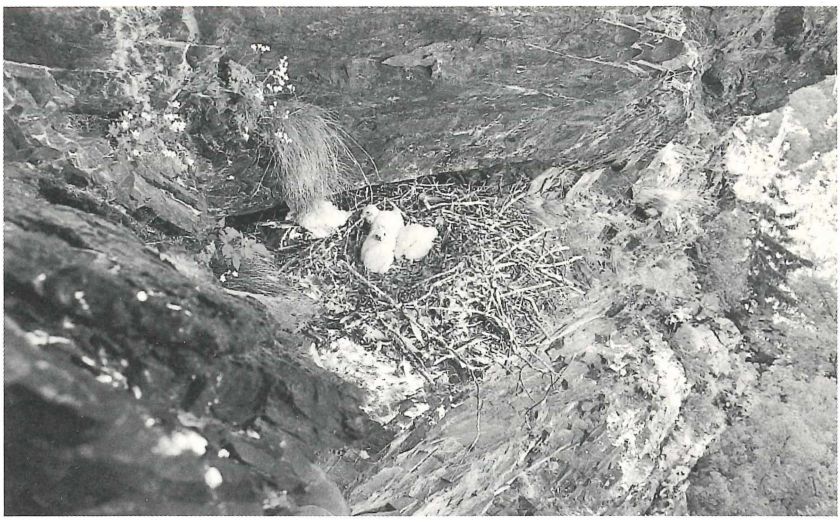

Abb. 1. Vier junge Wanderfalken in einem Felsenhorst des Kolkraben im Ostharz im Jahr 2000. Das Foto entstand bei der Beringung der Jungfalken. Foto: Dr. G. Kleinstäuber

Die zweifelsohne in historischer Zeit stattgefundenen Felsbruten des Kolkraben im Harz (s. oben) sind durch Chronisten kaum direkt überliefert. Nur STÜBNER (1789, zit. nach HAENSEL 1990) beschreibt ihn als „Klippen- und Baumbrüter" bei Hüttenrode. Dagegen wird die Mitteilung von MÜLLER (1957), dass 1930 am Fuße eines Bodetalfelsens ein junger Kolkrabe geborgen und in eine zootechnische Station bei Treseburg gebracht wurde, bereits von HAENSEL (1990) als unglaubwürdig bezeichnet; der Kolkrabe galt noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts für den Harz als ausgestorben.

Felsbruten des Kolkraben sind nach seiner Wiederausbreitung in verschiedenen Mittelgebirgen bekannt geworden (FUCHS 1995, EISFELD et al. 1991, KLEINSTÄUBER mdl., AUGST mdl.), jedoch nicht für den Ostharz. Es gibt seit vielen Jahren dort nur Brutnachweise auf Bäumen. Der geschilderte Fall ist dafür der erste Nachweis nach der Wiederkehr des Raben. Gleichzeitig ist dies der erste Nachweis einer Wanderfalkenbrut in einem Felshorst des Kolkraben für den Ostharz, wahrscheinlich sogar für den gesamten Harz (ZANG, briefl.). In Baden-Württemberg sind Bruten des Wanderfalken in Felshorsten des Kolkraben nach Wiederkehr des Raben ebenfalls bekannt geworden (ROCKENBAUCH mdl.).

Für freundliche Hinweise danke ich den Herren Dr. B. NICOLAI und H. ZANG.

©Museum Heineanum

Literatur

EISFELD, D., P. STRÖDE & E. OPHOVEN (1991): Zur Wiederbesiedlung des Schwarzwaldes durch den Kolkraben, Corvus corax L. Metelener Schriftenr. Naturschutz **2**: 41-43.

FUCHS, H. (1995): Die Mär vom „Killerraben". S. 332-333 in: HEPP, K., F. SCHILLING & P. WEGNER: Beiträge zur Biologie des Wanderfalken. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württ. **82**: 327-349.

GLANDT, D., & M. JANSEN (1991): Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge des Kolkraben-Symposiums in Metelen. Metelener Schriftenr. Naturschutz **2**: 113-116.

HAENSEL, J. (1990): Corvus corax - Kolkrabe. S. 537-539 in: HAENSEL, J., & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **IX**.

KLEINSTÄUBER, G. (1996): Herkunft und Populationsstruktur des heutigen Wanderfalkenbrutpaarbestandes (Falco p. peregrinus) im Osten Deutschlands. Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten **3**. Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg: 263-278.

MÜLLER, H. (1957): Tiere des Harzes.(Museumsbücherei ; 2) Quedlinburg.

ORTLIEB, R. (1998): Verbreitung und Bestandsveränderungen des Wanderfalken in Sachsen-Anhalt. S. 127-137 in: ROCKENBAUCH, D. (Hrsg.): Der Wanderfalke in Deutschland und umliegenden Gebieten.Bd 1. Ludwigsburg.

Rudolf Ortlieb
Lehbreite 9
D-06311 Helbra

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Ortlieb Rudolf [Rudi]

Artikel/Article: Felshorst des Kolkraben Corvus corax im Ostharz mit Wanderfalken Falco peregrinus als Nachnutzer 145-147